

Zeitschrift der Düsseldorfer Jonges

▼
**Vorstand stellte
Baas-Kandidat vor**

▼
**Gedenken an
Hans Schadewaldt**

▼
**Jonges-Forum
zur Modestadt**

▼
**Vorträge zur
Wirtschaftslage**

▼
**Zu Gast bei der
Neusser Parade**

▼
**Ausflugziele
nah und fern**



Detlef Parr wird im März 2010 für das Amt des Baas der Düsseldorfer Jonges kandidieren

Vielseitig talentiert – auch als Trainer und Prinz

Detlef Parr wird bei der Vorstandswahl im Rahmen der Jahreshauptversammlung des Heimatvereins Düsseldorfer Jonges im März 2010 für das Amt des Baas kandidieren und sich dem Votum der Mitglieder stellen. Er bewirbt sich damit um die Nachfolge von Gerd Welchering (73), der dann Europas größten Heimatverein mit 2.700 Mitgliedern seit zwölf Jahren geleitet hat und sich aus Altersgründen nicht erneut zur Wahl stellen will.

Bei der Sitzung des Vereinsvorstandes mit den Tischbaasen am 17. September in der Commerzbank gab Welchering die Nachricht bekannt. Und Parr erläuterte den gespannt horchenden Anwesenden seinen Lebenslauf und seine Leitmotive.

Mannschaftsgeist und Offenheit

Detlef Parr entspricht mit seiner Kandidatur einem einstimmigen Wunsch des Jonges-Vorstandes. Er wird von der Vereins Spitze ausdrücklich den Mitgliedern empfohlen. Bei der Tischbaassitzung erklärte Parr, er wolle Mannschaftsgeist, menschliches Miteinander und



Detlef Parr stellte sich den Tischbaasen vor. Foto: sch-r

Offenheit pflegen sowie für Kontinuität sorgen, um die erfolgreiche Vereinsarbeit fortzusetzen.

Parr bekannte, er habe schon seit einiger Zeit gemerkt, dass die Düsseldorfer Jonges ihn stärker ins Vereinsgeschehen einbeziehen möchten. Doch als ihm klar wurde, dass sogar das Spitzenamt des Heimatvereins in Reichweite rücken könnte, habe ihm diese Idee zunächst den Atem verschlagen: „Eine riesige Aufgabe, eine große Ehre.“

Parr, der in Ratingen-Hösel wohnt und seit bald zehn Jahren den Düsseldorfer Jonges angehört, wurde am 8. September 1942 in Kaiserswerth geboren und ist in Derendorf aufgewachsen. Er studierte Anglistik und Sport in Bonn und Köln, war als Lehrer an verschiedenen Düsseldorfer Realschulen tätig, zuletzt als Leiter der Benzenberg-Realschule. Seit 1998 war er Mitglied des Deutschen Bundestages (FDP, Wahlkreis Mettmann II), kandidierte für die nun nächste Legislaturperiode aber nicht mehr und räumte in den letzten Wochen des jüngst abgelaufenen Wahlkampfes sein Berliner Büro auf. Er verabschiedet sich auch von anderen Parteiämtern. Der Heimatverein ist laut Satzung parteipolitisch neutral.

Aktiv beim Sport und im Karneval

Der Baas-Kandidat ist sozial engagiert, sportlich aktiv und dem Brauchtum verbunden. Parr (verheiratet, fünf Kinder) hat eine Fußballtrainerlizenz, einen Segelflugschein und ist Vize-Präsident der Special Olympics Deutschland (Sport

für geistig behinderte Menschen). Bei mehreren Fußballvereinen hat er selbst auf dem Rasen gekickt oder auch den Nachwuchs trainiert. In der nächsten Karnevalssession wird er zusammen mit seiner Frau Andrea in Ratingen als Prinzenpaar auftreten.

Seine Wohnsitzadresse will er nicht in die Landeshauptstadt verlegen, aber sein langer Traum, in die Heimatstadt Düsseldorf zurückzukehren und dort für das Gemeinwohl zu wirken, könnte ja auch, wie Parr sagte, anders und in höherem Sinne erfüllt werden – mit den Jonges.

Baas Gerd Welchering ist überzeugt, dass Parr mit seinen vielfältigen Verbindungen und Talenten im Falle seiner Wahl als großer Gewinn für den Heimatverein wirken werde. Eine weitere Nachricht des Vorstandes wurde an diesem Abend von Rolf Töpfer verkündet, weil der Baas für diese Neuigkeit natürlich nicht selbst verantwortlich sein kann: Gerd Welchering wird beim Ehrenabend am 17. November mit der Großen Goldenen Jan-Wellem-Medaille der Düsseldorfer Jonges ausgezeichnet.

sch-r

Leve&Kobs

BÜROBEDARF UND LÖSUNGEN

An alle Jonges mit Büro,
ab sofort gibt es von uns
für Euch alle

10% auf alles*!

Euer Herbert Leve
TG Kläfploster

*außer Tinten u. Toner, Low-end Büromaschinen und Telekommunikationszubehör.

Clever und einfach bestellen: www.levекobs.de / Tel-Hotline: 0211-96 87 0 / Fax-Hotline: 0211-96 87 10

Inhalt

Detlef Parr ist Baas-Kandidat	2
Tischbaassitzung bei der Commerzbank	3
Kochkunst am Denkmalstag	3
Gedenken an Professor Schadewaldt	4
Trauer um Heinz Jürgens	4
Zur Entwicklung der Europäischen Union	5
Patenschaft für die Heimatglocke	5
Jonges-Forum über die Modesezene	6
Die Bedeutung der Kreativwirtschaft	7
Der Mittelstand und die Krise	8
Der Optimismus eines Bankiers	8
Formen des Rechtsradikalismus	9
Op Platt jesäht	9
Besuch beim Neusser Schützenfest	10
TG Spätlese in Kaiserswerth	11
Jonges-Veranstaltungen / Vereinsadresse	11
Golfturnier der TG Wirtschaft	12
TG Knüfkes am Unterbacher See	12
TG Ham'mr nit an der Lahn	13
40 Jahre TG Jröne Jong	13
TG Kinn Ziet im Braunkohletagebau	14
TG Schlossturm wanderte an der Mosel	14
TG Brandstifter in den Weinbergen	15
TG Rabaue in Belgien	16
TG Medde d'r zwesche in Luxemburg	16
TG Spätlese in Köln	17
Geburtstage / Wir trauern / Impressum	18
Firmenjubiläum mit Benefizaktion	19
Die Landeskampagne „Sehen lernen“	19

Zu unserem Titelbild: „Sehstation“ an der Uferpromenade. Mehr dazu auf Seite 19. **Foto: sch-r**

Beilagenhinweis: Dieser Ausgabe ist eine Beilage der Firma Walbusch beigelegt. Siehe auch Seite 19.

Vereinsgeschehen

Tischbaassitzung bei der Commerzbank

Ausblick wirkt erfreulich



Bei ihrer Sitzung am 17. September (Foto) waren Tischbaase und Vorstandsmitglieder der Düsseldorfer Jonges zu Gast bei der Commerzbank, wo Manfred

Breuer, Mitglied der Geschäftsleitung des Bankhauses, einen optimistischen Ausblick auf die Entwicklung der Konjunktur gab. **Bericht dazu auf Seite 8.**

Jonges als Gastgeber für guten Zweck

Wohltätige Kochkunst

Viele Köche verderben den Brei? Hier irrte das Sprichwort. Der Sauerbraten, der klassisch mit handgeformten Klößen, Mandeln und Apfelkompott serviert wurde, war zart, die Soße ein Gedicht. Die Kartoffel-suppe in drei Geschmacksvariationen erfreute je nach Gusto

jeden Gaumen. Von 25 Kilo Fleisch und 20 Litern Suppe sowie 60 Litern Bier blieb nicht viel übrig, nachdem sich rund 240 Gäste kulinarisch und kommunikativ hatten verwöhnen lassen – beim Tag des Offenen Denkmals am 13. September. An der bundesweiten Aktion unter dem Motto „Historische Orte des Genusses“ beteiligten sich die Düsseldorfer Jonges, indem sie den Nordflügel des Rater Tor, ihr Haus des Brauchtums, nicht nur für das Publikum öffneten, sondern das bedeutsame Baudenkmal auch in ein Restaurant – mit Tischen unter Zelten draußen am Rande des Hofgartens – verwandelten. Unter den Köchen bzw. Servicekräften (siehe Foto, dritter von rechts) war auch Detlef Parr. Durch den ehrenamtlichen Einsatz kamen fast 1.000 Euro zusammen, die für einen sozialen Zweck gespendet werden.



sch-r

Gedenken an Professor Dr. Dr. h.c. Hans Schadewaldt, Wissenschaftler und Heimatfreund

Ein Forscher und Diplomat mit Liebe zum Meer

Am 21. August verstarb Professor em. Dr. Dr. h.c. Hans Schadewaldt im Alter von 86 Jahren. Die Heinrich-Heine-Universität, viele kulturelle und wissenschaftliche Institutionen, die Düsseldorfer Jonges und zahllose Bürgerinnen und Bürger, denen der populäre und lebenswürdige Medizinhistoriker im Laufe seines vielfältigen Wirkens verbunden war, trauern und werden in bester Erinnerung behalten, wie er seine hohe fachliche Kompetenz stets in charmanter und humorvoller Weise zu vermitteln verstand.

Schadewaldt gehörte den Düsseldorfer Jonges seit 1966 an, war 21 Jahre Mitglied des Vorstandes, davon 15 Jahre als Vizebaas, bevor er 1989 zum Ehrenmitglied des Vorstandes berufen wurde. Für seine herausragenden Verdienste um den Heimatverein und Düsseldorf haben die Jonges ihn 1972 mit der Silbernen, 1975 mit der Goldenen Ehrennadel, 1981 mit der Großen Goldenen Jan-Wellem-Medaille in Verbindung mit der Ehrenmitgliedschaft und 2002 mit dem Willi-Weidenhaupt-Ehrenring gewürdigt, der höchsten Auszeichnung des Vereins.

Bis in die jüngste Zeit hat Schadewaldt, soweit es seine Gesundheit zuließ, häufig die Jonges-Abende besucht und hier vor wenigen Jahren am Rednerpult noch einen anekdotenreichen Vortrag gehalten über sein liebstes Hobby, die Seefahrt. Als Schiffsarzt hat er unter anderem zwei Reisen mit dem Segelschulschiff Gorch Fock unternommen.

Schadewaldt wurde am 7. Mai 1923 in Cottbus geboren, studierte von 1940 bis 1945 Medizin und Geschichte als Marine-sanitätsoffiziersanwärter, leistete dazwischen Wehrdienst bei der Kriegsmarine, war bis 1948 Hilfsarzt in französischen Kriegsgefangenenlazaretten, promovierte 1949 zum Dr. med. und arbeitete in der Forschung. 1955 folgte die Habilitation für Medizingeschichte mit einem



Heimatliebe und Reiselust zugleich, typisch Hans Schadewaldt: Im August 1976 lockte der damalige Vizebaas seine Jonges-Vorstandskollegen hinaus aufs Meer. Die Heimatfreunde nahmen an einer dreitägigen Manöverfahrt des Minentransportschiffs Sachsenwald auf der Ostsee teil und hatten als Gastgeschenk für die Besatzung 100 Liter Altbier mitgebracht. In der Bildmitte Kapitän Loendorf und links von ihm Schadewaldt, rechts Baas Hermann Raths, Schatzmeister Willi Weinholz und die Vorstandsmitglieder Walter May und Karl Schracke, ganz links Horst Jakobskrüger, aus dessen Archiv das historische Foto stammt. Übrigens kehrte Schadewaldt danach nicht mit den anderen nach Düsseldorf zurück, sondern fuhr anschließend noch vier Wochen als Schiffsarzt auf einem Frachter nach Kanada und in die USA.

dreibändigen wegweisenden Werk über die Geschichte der Allergie, 1963 wurde er an der damaligen Medizinischen Akademie Düsseldorf, aus der dann 1965 die Universität hervorging, außerordentlicher Professor für Geschichte der Medizin. 1976/77 war er Dekan der Medizinischen Fakultät. Schadewaldt nahm zahlreiche Ehrenämter wahr, war Mitbegründer des Aquazoo und 1990 bis 1993 Präsident der Akademie der Wissenschaften NRW. Er erhielt 1990 das Große Bundesverdienstkreuz.

Zu seinen Leistungen zählen viele Hunderte von wissenschaftlichen Veröffentlichungen. Seinem künstlerischen Interesse ist zu verdanken, dass die Heinrich-Heine-Universität die weltweit größte Sammlung an Totentanz-Grafiken besitzt.

sch-r

Meister der Mundart und beliebter Redner

Trauer um Heinz Jürgens



Heinz Jürgens, als aktiver Mundartpfleger, Autor und Leiter der Hans-Müller-Schösser-Akade-

mie (Scholl für Düsseldorfer Platt) den Düsseldorfer Jonges durch zahlreiche unterhaltsame Auftritte bestens bekannt, ist nach kurzer schwerer Krankheit am 20. August im Alter von 72 Jahren gestorben. Der Pädagoge war vielseitig ehrenamtlich aktiv, auch als Vorsitzender des Bürgervereins Lörick und Protektor der dortigen Schützenbruderschaft. Jürgens (obgleich dem Heimatverein nie förmlich beigetreten) war ein herausragender und vorbildlicher Heimatfreund, den die Jonges stets gern als einen der ihren betrachtet haben. So erinnern wir an ihn voller Sympathie und Hochachtung.

sch-r

Vortrag von Dr. Stephan Koppelberg, Leiter der Bonner Vertretung der EU-Kommission

Europas Regelungen betreffen jeden Bürger direkt

Besorgniserregend und traurig nannte Dr. Stephan Koppelberg die niedrige Wahlbeteiligung von im Schnitt 43 Prozent bei der jüngsten Europawahl. Das damit bekundete Desinteresse stehe im Widerspruch zur Bedeutung der Europäischen Union, deren Wirken letztlich jeden Bürger der Mitgliedsstaaten direkt betreffe. Koppelberg (der seinen Berufsweg übrigens als Industriekaufmann und Lehrer begonnen hat) leitet die in Bonn ansässige regionale Vertretung der Europäischen Kommission und gab den Düsseldorfer Jonges am 1. September einen Überblick über die Geschichte und den möglichen weiteren Weg der EU.

Europa will bürgernah sein

Die Geschichte begann 1957 mit den Römischen Verträgen, die von sechs Mitgliedsstaaten unterzeichnet wurden. Das damalige Prinzip der Einstimmigkeit von Beschlüssen lasse sich heute, so Koppelberg, bei nunmehr 27 Angehörigen des Bündnisses nun noch selten durchhalten, gelte aber weiter bei der Entscheidung über die Aufnahme eines neuen Mit-



Dr. Stephan Koppelberg (rechts) mit Vizebaas Professor Dr. Hagen D. Schulte. Foto: sch-r

glieds. Die 27 Staaten entsenden je einen Kommissar in die EU-Kommission, die derzeit von José Manuel Barroso geleitet wird und deren fünfjährige Amtszeit im November endet. Die Kommissare sind an keinerlei nationale Weisungen gebunden; ihre Aufgabe ist die Umsetzung der vom Europäischen Parlament gefassten Beschlüsse.

Die maßgeblichen Richtlinien oder Verordnungen füllen viele Regalmeter: ein Rechtsbestand, der über nationalen Gesetzen steht, da ja die Staaten frei-

willig einen Teil ihrer Kompetenzen ans Europäische Parlament (mit Sitz in Brüssel und Straßburg) abgegeben haben. Koppelberg betonte, dass dieses seine Entscheidungen „so bürgernah wie möglich“ treffe.

Deutschland steht laut Koppelberg beim Kassieren von EU-Fördergeldern an vierter Stelle. Zuschüsse fließen in viele Bereiche, von Landwirtschaft bis Forschung und Arbeitsmarktpprogramme und Darlehen für Existenzgründer. Als Empfänger beispielweise hier nannte Koppelberg den Flughafen, die Hein-

rich-Heine-Universität und das Neandertal-Museum. Zur Bekämpfung der aktuellen Wirtschaftskrise sei die EU koordiniert vorgegangen. Koppelberg: „Das hat zwar kaum einer wahrgenommen, aber es hat funktioniert.“

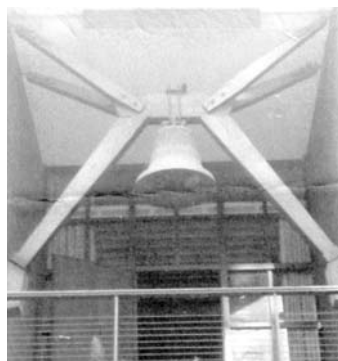
Gemeinschaft hat auch ideelle Werte

Wohin soll die Reise gehen? Mit Inkrafttreten des Vertrages von Lissabon (derzeit durch Irland blockiert) könnte, so Koppelberg, die Arbeit des Europäischen Parlamentes transparenter werden. Beim Blick in die Zukunft erscheint immer deutlicher das Bild eines Kontinents, der nicht nur wirtschaftlich (mit dem Euro) in der Welt an Gewicht gewinnt, sondern auch in der Außen- und Sicherheitspolitik. Erweiterungen freilich werden nicht nur an geografische, sondern auch an ideelle Grenzen stoßen. Koppelberg: „Europa ist auch eine Wertegemeinschaft. So gibt es in keinem Mitgliedsland die Todesstrafe.“ Denkbar wäre aber, dass sich dem heutigen Kern ein Ring weiterer Staaten im Sinne einer Freihandelszone anschliesse. sch-r

Patenschaft der TG Schlossturm ermöglichte Umbau des Gestells für den neuen Standort

Die Heimatglocke erklingt weiterhin zum Gedenken

„Ich, die Heimatglocke, rufe die Lebenden und beklage die Toten.“ Sie erklingt zum Gedenken an die Verstorbenen nun am dritten Standort ihrer Geschichte. 1957 wurde sie zum 25jährigen Bestehen der Düsseldorfer Jonges vom damaligen Ehrenpräsidenten Hermann H. Raths gestiftet und außen am damaligen Schlosser-Saal angebracht. Im Kolpingaal hatte die Glocke, aufgehängt an einem Gestell auf Rädern, ihren Stamplatz



Die Heimatglocke einst am Schlosser-Saal.

rechts von der Bühne. Der Klöppel wurde nun nicht mehr per Zug am Seil betätigt, sondern elektrisch auf Knopfdruck. Der Umzug der Jonges 2009 in den Henkel-Saal erforderte eine Verkleinerung des Gestells, damit es durch die Tür passt.

Die Tischgemeinschaft Schlosssturm hat 1986 die Patenschaft für die Heimatglocke übernommen und dafür eine Urkunde erhalten, die vom damaligen Oberbürgermeister Klaus Bun-

gart und dem Oberstadtdirektor Gerd Högener unterzeichnet worden ist. Das Dokument wurde am 1. September 2009 von Tischbaas Hans Wellendorf an Baas Gerd Welchering übergeben zur Aufbewahrung im Jonges-Archiv. Ihrer Patenschaft, die zugleich eine Ehre ist, sind die Schlosstürmer treu: Die für den Umbau des Glockengestells fälligen Kosten von 300 Euro haben sie als Spende geleistet.

G.S./sch-r

4. Jonges-Forum: Diskussion über Probleme und Entwicklungen der Modestadt Düsseldorf

Frühere Widersacher suchen die Zusammenarbeit

Ehemalige Widersacher sind auf einmal in demselben Verein. Einstige Streithähne gehen freundlich miteinander um, wenn das gemeinsame höhere Ziel aufgezeigt wird: die Stärkung des Modestandorts Düsseldorf. Das Thema Mode rückt aus den Messehallen in die Stadt. Dies ergab sich aus dem vierten Diskussionsabend der Reihe Jonges-Forum, der am 15. September im Henkel-Saal unter dem Motto „Catwalk oder Katzentisch?“ stand. Also sinngemäß: Wird die Modestadt Düsseldorf aus dem Scheinwerferlicht des Laufstegs ins Abseits verbannt?

Neuer Verein soll den Standort stützen

Organisator und Moderator Ludolf Schulte schickte mit Hinweis auf Zeitungsberichte die These voraus: „Das Label ‚Modestadt Düsseldorf‘ ist in Gefahr. Die mehrheitlich zur Messe gehörende Igedo schwächelt national wie international.“ Und weiter: „Es geht um eine für die Landeshauptstadt bedeutende Zukunftsfrage. Unter Hinweis auf die nationalen Konkurrenten Berlin und München sowie die internationalen Wettbewerber Mailand und Paris sorgt sich inzwischen sogar die nordrhein-westfälische Landesregierung um den Modestandort NRW und setzt ihre Hoffnung jetzt auf einen Verein. ‚Fashion Net Düsseldorf‘ soll nicht zuletzt mit öffentlichen Geldern den Modestandort Düsseldorf neu positionieren.“

Zum Gespräch trafen sich Akteure und Beobachter der Modeszene. Auf dem Podium der Jonges diskutierten Wilfried Kruse, städtischer Wirtschaftsdezernent und Vorsitzender des neuen Vereins Fashion Net Düsseldorf, Philipp Kronen, Chef der Igedo, Mirjam Dietz, Igedo, Hans-J. Wiethoff,



Auf dem Podium beim Jonges-Forum (von links): Philipp Kronen und Mirjam Dietz von der Igedo, Wirtschaftsdezernent Wilfried Kruse, Moderator Ludolf Schulte, Fashion-Square-Geschäftsführer Hans-J. Wiethoff und Frank Dopheide von der Werbeagentur Grey.

Foto: sch-r

Geschäftsführer Fashion Square, und Frank Dopheide, Chairman der Werbeagentur Grey.

Die „Interessengemeinschaft Damenoberbekleidung“ wurde 1948 von 24 Herstellern gegründet und erregte 1949 öffentliches Aufsehen mit einer Straßenshow auf der Kö. Mitgründer war Willi Kronen, Nachfolger als Igedo-Chef war sein Sohn Manfred Kronen, der 2004 seine Anteile an die Messe Düsseldorf verkaufte. In dritter Generation steuert nun dessen Neffe Philipp Kronen die internationalen Modemessen der Igedo, die vor rund drei Jahrzehnten eine unangefochtene Spitzenstellung hatten. Er übernahm den Chefsessel in einer schwierigen Situation und sagte beim Jonges-Forum: „Ich will die Lage nicht schönreden. Der Igedo geht es gegenwärtig nicht gut.“ Und an die übrigen auf dem Podium gewandt: „Wir müssen heute eng zusammen-

rücken und Probleme gemeinsam anpacken.“ Dazu Moderator Schulte: „So klare Worte haben lange gefehlt.“

Hans-J. Wiethoff vom Fashion Square vertritt rund 400 sogenannte Showrooms mit zusammen 70.000 Quadratmetern Fläche in Düsseldorf, die an rund 200 Designer und rund 200 Agenten (dahinter wiederum rund 1.000 Hersteller) langfristig vermietet sind: „Die größte Dichte in Europa.“ Deren Kunden sind 5.000 bis 6.000 Einzelhändler.

Modeszene auch abseits der Messe

Die Showrooms entstanden ab 1983 zunächst längs der Kaiserswerther Straße. Sie wurden vom damaligen Igedo-Chef Manfred Kronen als Konkurrenz gesehen und als „Trittbrettfahrer“ bezeichnet. Dazu Wiethoff: „Die dortigen Designer waren

nie auf der Messe vertreten. Die Showrooms haben mit dem Messebetrieb wenig zu tun und würden auch bleiben, wenn es keine Modemesse gäbe. Überhaupt definiert sich die Modestadt Düsseldorf weniger durch die Igedo als vielmehr durch den Einzelhandel und die Kö.“

Für die städtische Wirtschaftsförderung, die einst durchaus die Kritik der Igedo an den Showrooms teilte, bekannte Dezernent Kruse einen Strategiewechsel. Mode werde nun als Thema gesehen, das sich räumlich in der ganzen Stadt (so längst auch im Medienhafen) ausbreite und terminlich über das ganze Jahr. Im Verein Fashion Net mit Kruse als Vorsitzendem haben sich Land, Stadt, Messe und Privatunternehmen zu einer „Kommunikationsplattform für das Marketing“ zusammengeschlossen. Kruse: „Ein spannendes Projekt.“ Kronen hofft, dass auch branchenfremde Unter-

nehmen dies unterstützen. Er und seine Mitstreiterin Mirjam Dietz, die viel Organisationserfahrung aus der internationalen Szene mitbringt, erwarten eine inhaltsorientierte Arbeit und nachhaltige Impulse vom Verein. Dieser will übrigens erstmals im Februar 2010 mit einem „Opening Event“ plakativ und medienwirksam an die Öffentlichkeit treten. Zum Programm wurde noch nichts verlautbart.

Das Geschäft und die Kommunikation

Werbemann Dopheide unterstrich die Dringlichkeit der Initiative. Die Modeszene habe eine enorme Ausstrahlung auf die ganze Stadt und sei wichtiger Teil ihres Rufs als Metropole der Kreativität überhaupt. Derzeit werde Düsseldorf von Berlin „in die untere Hälfte der Bundesliga verdrängt“. Wenn der Modestandort Düsseldorf

verblasse, kämen „milliardenschwere Imageprobleme“ auf die Stadt zu. Auf Werbeetat bezogen koste die Etablierung einer neuen Marke mit Bekanntheit in ganz Deutschland 40 Millionen Euro und sei international völlig „unbezahlbar“. Dazu Dietz: „Wir haben ja eine Marke.“ Und Wiethoff warf zwischendurch gelassen und selbstbewusst ein: „In Düsseldorf werden Geschäfte gemacht, in Berlin werden

Partys gefeiert.“ Dopheide hingegen: „Auch eine Messe wird ‚gefeiert‘.“ Und Dietz: „Das Schöne an einer Messe ist, dass da Kommunikation stattfindet.“

Meinungsunterschiede traten an diesem Abend nur verbalen auf. Erfreut stellte Ludolf Schulte abschließend fest, die Gesprächsrunde habe „ein umfassendes Bekenntnis zum Standort Düsseldorf“ abgelegt.

sch-r

Die städtische Wirtschaftsförderung gibt einen Überblick über die Rolle der Kreativwirtschaft

Schöpferische Branchen geben der Stadt ihr Profil

Den Trendbranchen in Düsseldorf widmet sich das aktuelle Magazin „Die Wirtschaftsförderung informiert“. Darin wird deutlich, dass die Landeshauptstadt ein Zentrum der Kreativwirtschaft in Deutschland ist: Werbung, Architektur, Musik, Film, Buch- und Kunstmarkt sowie die Software- und Computerspiele-Industrie sind hier zu Hause. In Düsseldorf arbeiten 3.982 Unternehmen, die der Kreativwirtschaft zugeordnet werden können. Das entspricht 12,3 Prozent aller ansässigen Firmen. Die Unternehmen beschäftigen 21.566 sozialversicherungspflichtige Mitarbeiter. Ihr Umsatz beläuft sich auf 6,4 Milliarden Euro (Einzelhandel ausgenommen). Der kreativwirtschaftliche Umsatz pro Kopf liegt in Düsseldorf bei 11.143 Euro, damit steht Düsseldorf vor Köln (8.046 Euro) und Frankfurt (7.786 Euro).



Das neue Magazin der Wirtschaftsförderung

hat dabei in Düsseldorf einen ganz besonderen Stellenwert: 1.400 Unternehmen des Textileinzelhandels haben ihren Sitz in der Landeshauptstadt und setzen allein 14,8 Milliarden Euro im Jahr um.

Das wirtschaftlich starke Umfeld, aber auch die hervorragenden Lebens- und Arbeitsbedingungen ziehen kreative Unternehmen und kreative Köpfe an. Die Kreativwirtschaft gilt heute als einer der Schlüsselfaktoren für nachhaltige Standort- und Beschäftigungsentwicklung. „Talent in den Köpfen“ ist ein wichtiger Wirtschaftsfaktor. Auch wenn der Begriff Kreativwirtschaft noch nicht allen geläufig und die Behandlung des Themas gerade „in“ ist: in Düsseldorf gibt es schon lange eine sehr breite Basis, auf der die Kreativwirtschaft arbeitet. Aufgrund der Bedeutung der kreativen Branchen setzt die Wirtschaftsförderung auf eine langfristige Strategie zur Stärkung und Profilierung des Kreativstandortes Düsseldorf. In der Mode hat sie zum Beispiel als ersten Schritt den neu gegründeten Verein „Fashion Net

Düsseldorf“ mit ins Leben gerufen. Er soll die Position Düsseldorfs als Modestandort nachhaltig stärken sowie bundesweit und international vermarkten.

Stadt hilft bei Existenzgründung

Die Wirtschaftsförderung will in Zukunft für die Kreativwirtschaft und ihre Institutionen, Verbände, Vereine und Netzwerke eine Schnittstelle schaffen. Bereits jetzt bietet das Wirtschaftsförderungsamt den Kreativen der Stadt viele Hilfestellungen an. Existenzgründer werden durch Einzelberatung oder Coachingzirkel gefördert. Die Wirtschaftsförderung vermittelt Förderprogramme und Beratungsangebote beispielsweise zur Erstellung von Businessplänen. Sie hilft bei der Suche nach geeigneten Immobilien wie Ateliers, Ladenlokalen, Büroräumen, Gewerbehallen oder Veranstaltungsorten. Sie bietet Unterstützung in Genehmigungsverfahren und Kontaktvermittlung und Kooperationen zu weiteren Institutionen und Partnern. Einzelheiten über Düsseldorf als Standort kreativer Branchen stehen im aktuellen Newsletter des Wirtschaftsförderungsamtes. Das Magazin kann kostenlos bestellt werden unter 01805.524680 (14 Cent je Minute aus dem deutschen Festnetz) oder per E-Mail: bestellung@mws-dus.de

pau

Die Mode hat besonderen Rang

Besonders umsatzstark zeigen sich in Düsseldorf die Branchen Werbung und Design. In der Werbebranche arbeiten 950 Unternehmen vor Ort mit 7.050 Mitarbeitern und einem Umsatz von mehr als 4,5 Milliarden Euro. Den Bereich Design, der sich in die kreativen Einzelgebiete Mode, Werbung und Architektur aufteilt, kommt auf 1.142 Unternehmen. Die Mode

Ihrem Vertrauen verdanken wir unseren Erfolg.

70
JAHRE

Vogel & am Brunnen
Versicherungsmanagement

amBrunnen.de

Creditreform-Vorstand Professor Dr. Helmut Rödl sieht noch viele Pleiten kommen

Der Mittelstand kämpft im stürmischen Fahrwasser

Der Mittelstand als „Basis der Wirtschaft, als ihr Job- und Investitionsmotor“ sei mit der Wirtschaftskrise in ein stürmisches Fahrwasser geraten, sagte Professor Dr. Helmut Rödl, Vorstandsmitglied des Verbands der Vereine Creditreform, am 8. September bei den Düsseldorfer Jonges, als er die Situation „Zwischen Pauken und Moneuten“ – so die Schlagzeile seines Vortrags – schilderte. Der Österreicher, ein fleißiger Publizist und rednerisch höchst begabter, witziger Dozent, verglich dabei die Kurven eines krisenhaften Konjunkturverlaufs mit Buchstaben. Die Zacken im Diagramm könnten aussehen wie ein V, ein W oder ein U. Das L sei dabei eine speziell japanische Variante. Schnell hatte Rödl alle Lacher auf seiner Seite. Zuvor hatte er mit Sinn für Inszenierung darauf bestanden, dass er nicht an ein Rednerpult treten wolle, sondern an einen Biertisch. So wurde speziell für ihn eigens ein solcher auf das Podium gestellt.

Für die deutsche Wirtschaft prophezeite Rödl, das bildliche U könne die Form einer Badewanne von ungewisser Länge annehmen. Im Klartext: „Die Arbeitslosigkeit wird weiter steigen, die Insolvenzen werden



Professor Dr. Helmut Rödl bei den Jonges. Er bevorzugte einen Biertisch statt des Rednerpultes.

Foto: sch-r

weiter zunehmen.“ Er rechnet für 2010 mit 33.000 bis 35.000 Betriebspleiten in Deutschland. Im ersten Halbjahr 2009 seien allein im Regierungsbezirk Düsseldorf 1.650 Firmen untergegangen.

Der Schlamassel ist ursprünglich angerichtet worden durch die abenteuerliche Hypothekenvergabe amerikanischer Banken und hat sich lawinenartig verbreitet. Der Schaden beträgt inzwischen jede Menge an Milliarden – dazu Rödl mit kabaret-

tistischem Spott: „Ja, es tummeln sich viele Nullen in diesem Bereich.“

Und der Mittelstand müsse dafür die Zeche zahlen. Rödl nannte als Beispiel das insolvente Unternehmen Arcandor: „Es besteht aus 40 Einzelgesellschaften, die 75.000 Gläubiger haben.“

Die sogenannte Kreditklemme, die den Mittelstand zu erwürgen droht, ist laut Rödl eigentlich ein Teufelskreis: „Wenn die Bonität von Unternehmen sinkt,

muss die Bank den Kredit mit mehr Eigenkapital unterlegen und verringert damit ihre Kreditvergabemöglichkeiten.“ Beim Misstrauen der Banken untereinander sei „ein bisschen Rohrfrei“ nützlich. Rödl's Kritik an der Politik: „Der deutsche Staat hat es nicht verstanden, die Bildung von Eigenkapital vor allem bei mittständischen Unternehmen zu fördern. Das geht mir nicht in den Kopf, vor allem wenn man bedenkt, was Insolvenzen auch den Staat kosten.“

Rödl hatte Rezepte parat. Leasingmodelle könnten eine Alternative zum klassischen Bankkredit sein. Vor allem aber hießen seine Ratschläge: Langfristige Beziehungen mit einer Hausbank pflegen, Eigenkapital aufbauen und Finanzrahmen vereinbaren, mit ihr ehrlich kommunizieren. Besondere Empfehlung: „Organisation des Kreditmanagements gegenüber den eigenen Kunden.“ Denn: „Ihre eigene Bonität ist nichts anderes als die Summe der Bonität ihrer Kunden.“ Damit ließ der Creditreform-Mann zuletzt die Katze aus dem Sack und schloss seinen Vortrag mit einem Wort des Dichters Johann Nestroy, Kredit sei eine Balancierstange. **sch-r**

Manfred Breuer von der Commerzbank hielt einen Kurzvortrag bei der Tischbaassitzung

Rezession ist vorbei, der Aufschwung ist in Sicht

Als die Düsseldorfer Jonges mit ihrer Tischbaassitzung am 17. September erneut – wie traditionell jedes Jahr – zu Gast bei der Commerzbank AG waren (siehe Foto auf Seite 3), verband Manfred Breuer, Mitglied der Geschäftsleitung des Bankhauses, seinen Willkommensgruß an die Heimatfreunde mit einem fachkundigen Blick auf die allgemeine Wirtschaftslage. Diejenigen unter den Gästen, die beim Jonges-Abend am 8. September auch

den Worten des Creditreform-Vorstandsmitglieds Rödl gelauscht hatten (siehe dazu Bericht oben), konnten Vergleiche ziehen. Breuer wie Rödl stimmten in der Analyse der Ursachen der Wirtschaftskrise überein und formulierten dieselbe Sicht natürlich jeweils mit anderen Worten.

Feine Unterschiede in der Meinung gab es nur beim Blick in die Zukunft. Im Vergleich sieht man, dass es, je nach Rolle, strategischen Pessimis-

mus und strategischen Optimismus gibt.

Breuer im Rückblick: „Dass sich die Banken auf einmal untereinander nicht mehr vertrauten, war bis dahin undenkbar. Der Weltuntergang schien nahe.“

Doch das entschlossene Handeln von Notenbanken und Regierungen habe wie eine Medizin geholfen, um neue Zuversicht in die Weltwirtschaft zu bringen. Freilich: „Die Korrektur an den Immobilienmärkten ist noch

nicht vorbei.“ Und die Zahl der Kreditausfälle werde in den nächsten Monaten noch steigen. Aber der DAX ist laut Breuer wieder im Aufwind und werde bis Ende 2009 wohl auf den Wert 6.100 klettern.

Breuer schloss seinen Kurzvortrag mit zwei Thesen: „Erstens, die Rezession ist beendet. Zweitens, ein kräftiges Wirtschaftswachstum zeichnet sich ab.“ Wie kräftig? „Zwei Prozent“, lautete seine Vorhersage für 2010. **sch-r**

Der Verfassungsschützer Dr. Thomas Grumke sprach über den Rechtsradikalismus

Beweise einer entsetzlichen Menschenverachtung

Hoffentlich hat kein zufälliger Passant der Ratinger Straße am 25. August in den Henkel-Saal gehört und falsche Schlüsse gezogen. Denn die Liedtexte, die drinnen von einer DVD laut und dröhnend erklangen, sind strafbar, ihre Verbreitung ist grundgesetzwidrig und ist kriminell, sie verstoßen unter anderem gegen das Verbot der Volksverhetzung und des Aufrufs zum Völkermord. Die Lieder, die da den Ohren der Düsseldorfer Jonges schmerzhaft grell dargeboten wurden, stammen aus der rechtsextremen Szene. Einer der entsetzlichen Texte verherrlicht das Giftgas Zyklon B.

Abgespielt wurden diese strafbaren Gesänge – und vorgezeigt wurden groß im Wortlaut auch die Texte – freilich in rein dokumentarischer und aufklärender Absicht. Referent des Abends war Dr. Thomas Grumke, der als Politikwissenschaftler beim Verfassungsschutz im Innenministerium des Landes Nordrhein-Westfalen arbeitet. Er sprach über „Rechtsextremismus in Deutschland heute: Szene, Ideologie und Erlebniswelt“ und zeigte sogar als Originaldokument einen



Dr. Thomas Grumke mit dem Titel einer rechtsradikalen Musik-CD. Foto: sch-r

aktuellen Wahlwerbesehspot der NPD. Man fühlte sich höchst unbehaglich in seiner Unterrichtsstunde. Die Beweise für Menschenfeindlichkeit, Schwachsinn und Terror, die Grumke vorführte, sollen deshalb hier auch nicht weiter zitiert, die Quellen nicht noch weiter veröffentlicht werden.

Zusammenfassend nur so viel: Es gibt Banden, die weiterhin die Blutmythen des Nazi-regimes pflegen, die Höherwertigkeit einer Rasse behaupten und Heimat nur für diese reservieren wollen. Dies oft ganz unverhohlen und manchmal in Formen versteckt, mit denen man frustrierte Jugendliche zu ködern hofft. Es gibt Zeichen, mit denen sich Eingeweihte untereinander als Gesinnungsgenossen zu erkennen geben, zum Beispiel die 88 als Chiffre für HH. Oder der Schriftzug einer Modemarke, welcher die Buchstaben NSDAP enthält.

Laut Grumke kleiden sich die Neonazis in verschiedene vermeintlich populäre Gewänder und suchen sich zum Beispiel als „deutsche Antifada“ darzustellen im gewaltbereiten Kampf gegen Israel. Intern wollen sie sich kümmern um orientierungslose Jugendliche und nutzen für sich auch das Umfeld der Fans von Fußballvereinen, wobei zugleich Feindbilder vermittelt werden, zumal gegen die finanzwirtschaftliche Globalisierung. Volk, Heimat, Nation sind Schlagworte im Fremdenhass. Eine neue Entwicklung ist laut Grumke das wachsende Selbstbewusstsein der Rechtsextremisten: Wenn andere sie Nazis bezeichnen, dann nennen sie sich gern auch selbst so.

Baas Gerd Welchering fragte: „Wie finanzieren die sich?“

Grumke antwortete: „Die Rechtsextremisten machen viel durch Eigenleistung, sind engagiert bei Tag und Nacht.“ Welchering: „Wie man dagegen arbeiten kann, könnte als eigenes Thema einen weiteren Abend ausfüllen.“ sch-r

Anmerkung

Muss man jedes Gift selbst probieren, um von seiner Gefährlichkeit überzeugt zu werden? Als der Leiter des städtischen Amtes für Verbraucherschutz bei den Düsseldorfer Jonges einen Vortrag hielt über Betrug und Gesundheitsschädlichkeit, betreffend Lebensmittelhändler und Gastronomie, hat er zum Beweis ja auch keine Kostproben von Salmonellen im Speiseeis oder von Stücken eines Kunstschinkens herumgereicht im Henkel-Saal bei den Jonges. Da überzeugten schon die eigenen Worte des Experten, begleitet von ein paar Bildern. Anders aber nun die gute Absicht der politischen Aufklärung. Sie schwelgte schier in üblen Fundaschen. Der Berichterstatter hätte sich jedoch mehr kritische Zusammenfassung und viel weniger Originalton-Beispiele gewünscht, die nicht nur den Ohren wehtaten, sondern auch dem Verstand. Ein abgründiger Abend. sch-r

Op Platt jesäht vom Schalhorns Neres

Schwitze in de Sauna

En Sauna is en Holzbud
öm rechtech drin ze schwitze.
Mer säht, dat is för alles jood.
De bruchst do drin bloß sitze.

Dä Henkelsaal is neu jebaut,
och do kammer drin sitze
Wenn de Hitz sich dodren staut,
dann kützte och an't schwitze.

Woröm hannt die vom IDR
an jede Eck jespart ?
Dä Pächter soll berappe,
die Nummer find ech hart.

Klimatisiert is jede Bau,
dä hüt weed neu erstellt.
Mir hant jetzt dä Hitzestau,
die knausere mim Jeld.
Ne Stachelditz

Übrigens, die gesammelten
Dönekes des Stachelditz aus
13 Jahren sind nach wie vor als
Buch in der Jonges-Geschäfts-
stelle für 8 Euro erhältlich.
Der Verkaufserlös ist für einen
sozialen Zweck bestimmt.



WIR HELFEN TIEREN IN DER NOT!

Geschäftsstelle
Alexanderstraße 18
40210 Düsseldorf
Tel.: (02 11) 13 19 28

Clara-Vahrenholz-Tierheim
Rüdigerstraße 1
40472 Düsseldorf
Tel.: (02 11) 65 18 50

www.tierheim-duesseldorf.de

Spendenkonto:
(Spenden an uns sind steuerlich absetzbar)

Kreissparkasse Düsseldorf
Kto.-Nr. 1040 930 (BLZ 301 502 00)

Stadtparkasse Düsseldorf
Kto.-Nr. 19 068 758 (BLZ 300 501 10)

Jonges-Delegation als Ehrengäste bei der Königsparade des Neusser Schützenfestes

Angeregte Gespräche mit Blick auf ein Blumenmeer



Karl Rüdiger Himmes (Mitte) begrüßt die Jonges.

Am letzten Sonntag im August war es wieder soweit: Traditionellerweise nahmen an der diesjährigen Königsparade beim Neusser Schützenfest als Ehrengäste aus den Reihen der Düsseldorfer Jonges Baas Gerd Welchering, Kollegen des Vorstandes, Baase verschiedener Tischgemeinschaften sowie einige Heimatfreunde der Tischgemeinschaft De Hechte teil. Seit Jahren schon koordiniert von Tischbaas Arnulf Pfennig,

gastfreundlich empfangen von Heimatfreund Karl Rüdiger Himmes, dem just am 30. August wiedergewählten Neusser Stadtverordneten, betrachteten 18 Düsseldorfer Jonges den Aufmarsch der adretten 6.797 Neusser Schützen und vernahmten eine wertorientierte und heimatreue Rede des Bürger-schützenpräsidenten. Sie stimmten mit ein in die Nationalhymne, sie beobachteten eine unvergleichlich exakte



Schützenparade mit Blumenhörnern.

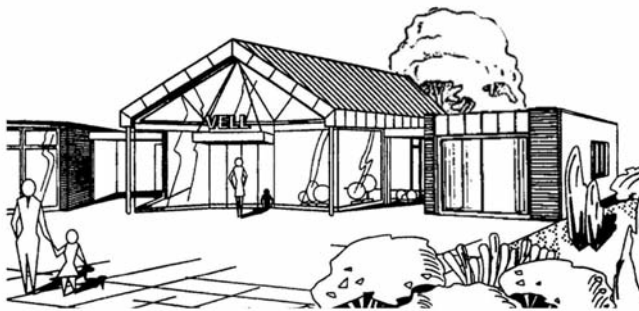
Fotos (2): Jupp Schmitt

Parade zum Teil in der Karikatur des preußischen Stechschritts, sie ergötzen sich an den Hönenessen (Füllhörnern) der Jägerzüge, deren Träger mit je 25 Kilo Blumen im Füllhorn vorbeimarschierten.

Neben dieser in Deutschland einmaligen Attraktion vor dem Neusser Rathaus, die von 10 bis 14 Uhr live vom WDR übertragen wurde, fand auch ein Programm drinnen statt. Karl Rüdiger Himmes erläuterte den Jonges bei

Sekt, Altbier und Kanapees in launigen Worten die Geschichte, die Bedeutung, ja die „Philosophie“ des Neusser Schützenwesens, einer wohl in Qualität und Quantität einmaligen Städtetradition in Deutschland. Seine Erläuterungen veranschaulichte der Stadtverordnete, indem er Neusser Persönlichkeiten, die mit dem Schützenwesen eng verbunden sind, den Jonges vorstellte: den „Oberpfarrer“ Monsignore Guido Assmann, der seinen von Napoleon übertragenen Titel erklärte und auf die christliche Schützen-tradition und auf die 800-Jahresfeier der Grundsteinlegung des Quirinusklosters hinwies; den Bürgerschützenpräsidenten und stellvertretenden Neusser Bürgermeister Thomas Nickel, der seine Düsseldorfer Herkunft bekannte; den Beigeordneten für Soziales Stefan Hahn, der seine Aufgaben für Neuss und den muster-gültigen sozialen Zusammenhalt der Schützen untereinander darstellte; den Beigeordneten für das Ordnungswesen Ernst-Horst Goldammer, der für die Vorbereitung, den Aufbau und die Durchführung des Schützenwesens und der Kirmes verantwortlich ist; den Vorsitzenden der Neusser Heimatfreunde, Ernst Freistühler, der die Zusammenarbeit mit den Düssel-

Friedhofsgärtnerei Josef Vell GmbH - seit 1919 -



Grabneuanlagen
Grabpflege mit Wechselbepflanzung
Dauergrabpflege mit Gärtnergarantie
 - auf dem Nord-, Süd- und Unterrather Friedhof -

Trauerfloristik (Lieferung zu allen Düsseldorfer Friedhöfen)

Blumen in alle Welt durch Fleurop

Am Nordfriedhof 7 - 40468 Düsseldorf

Telefon 0211 / 432772, Fax 0211 / 432710



Ausflug

der Jonges schon seit vielen Jahren pflegt; den Neusser Wirtschaftsmagnaten Wilhelm Werhahn, ehemaliger Vorsitzender der IHK, der mit Baas Gerd Welchering, Vizebaas Professor Hagen Schulte, Horst Jakobskrüger und Rolf Töpfer ein ausführliches Gespräch führte, um letztlich auch für eine Dienstag-Abend-Veranstaltung bei den Jonges sein Erscheinen zu-

zusagen. Es gab zudem Gelegenheit, zahlreiche weitere Gäste aus dem In- und Ausland, unter anderem auch aus der Neusser Partnerstadt Chalons-en-Champagne, kennen zu lernen.

Die Königsparaden-Matinee war wieder eine eindrucksvolle und lebendige Veranstaltung, die abermals die hervorragende Beziehung zwischen Neuss und Düsseldorf bekräftigte. **krh/apf**

TG Spätlese auf Rundgang in Kaiserswerth

Barbarossas Festung

Die mächtige Ruine am Rhein in Kaiserswerth ist zwar allen bekannt, doch um Näheres über Gründung und Bedeutung der einstigen Kaiserpfalz zu erfahren, trafen sich dort die Jonges der TG Spätlese mit ihren Frauen zu einer Besichtigung unter fachkundiger Führung von Dr. Beatrix Wedi-Pascha. Mit großer Aufmerksamkeit folgten die Teilnehmer ihrem Vortrag über die Entstehung und Entwicklung dieser Festungsanlage.

Beginnend mit der Klostergründung des Mönchs Suitbert um 700, der Erweiterung des Burgbaues und Gründung der Kaiserpfalz durch Kaiser Heinrich III. im Jahre 1045, dem Ausbau der Anlage zur Rheinzoll-feste durch Kaiser Friedrich Barbarossa 1174, mit Kämpfen,

Belagerungen bis hin zur Zerstörung 1702 hat die Festungsanlage eine sehr wechselhafte Geschichte aufzuweisen. Seit 1711 ist die Kaiserpfalz eine Ruine. Nach der Übernahme durch die Stadt Kaiserswerth 1838 wurden 1899 bis 1908 Restaurierungen vorgenommen, ebenfalls 1997 bis 2001, nun unter Obhut der Landeshauptstadt Düsseldorf. 1982 wurde die Pfalzruine in die Denkmalliste der Stadt eingetragen.

Der anschließende Rundgang durch Kaiserswerth unter anderem mit der Besichtigung der kreisförmigen Pfeilerbasilika St. Suitbertus bot ebenso Einblicke in die Geschichte dieses Ortes, der 1929 von Düsseldorf eingemeindet wurde.

Werner W. Hartmann

Jonges-Veranstaltungen

Henkel-Saal, Ratinger Str. 25

Oktober 2009

Dienstag, 6. Oktober 2009, 20.00 Uhr

Das bewegte uns ... Presserückblick von und mit Dr. Willi Keinhorst, NRW-Redaktion Welt am Sonntag und Aufnahme neuer Mitglieder

Musikalische Begleitung; FIRST LINE New Orleans Jazzband

Dienstag, 13. Oktober 2009, 20.00 Uhr

Neukonzeption des SchifffahrtMuseums im Schlossturm

Dr. Anette Fimpeler, Direktorin des Museums und Ernst Lamers, Vorsitzender des Vereins der Freunde und Förderer des SchifffahrtMuseums

Dienstag, 20. Oktober 2009, 20.00 Uhr

Verleihung des Wissenschaftspreises der Düsseldorfer Jonges 2009 an Dr. des. Nadine Müller

Laudatio: Univ.-Prof. (em) Dr. phil. Hans Süßmuth HHUD und Auszeichnung von Univ.-Prof. Dr. med. Dr. phil. Alfons Labisch, Altrector der HHUD

Musikalische Begleitung: Bläser-Quartett der Clara Schumann-Musikschule

Dienstag, 27. Oktober 2009, 20.00 Uhr

Werner & Oliver Bendels BIG Band

mit Streifzügen aus dem Repertoire im typischen Big-Band-Sound

Vorschau auf November 2009

Dienstag, 3. November 2009, 20.00 Uhr

Jagdhornbläser des Düsseldorfer Parforcehorn-Corps unter Leitung von Gregor Keweloh und Pater Antonin Walter OP von St. Andreas mit Betrachtungen zum Hubertus-Tag

Düsseldorfer Jonges

**Heimatverein Düsseldorfer Jonges e. V.
Gemeinnütziger Verein. Gegründet 1932.
www.Duesseldorferjonges.de**

Baas und Vorsitzender des Vereins: Gerd Welchering.
Vizebaas: Franz-Josef Siepenkothen, Prof. Dr. Hagen Schulte.

Geschäftsstelle: Mertensgasse 1, 40213 Düsseldorf.
Sprechzeit: montags bis freitags 10–12 Uhr.
Geschäftsführer: Dieter Kühlings,
Geschäftsstellenleiterin: Brigitte Sichelschmidt-Frett.
Tel. (02 11) 13 57 57, Fax (02 11) 13 57 14.

E-Mail: info@duesseldorferjonges.de

Über die Geschäftsstelle sind der Schatzmeister, Karsten Körner, und das Archiv, Leiter Klaus Bachtenkirch, zu erreichen.

Mitgliedsbeitrag: 42 Euro im Jahr.

Bankverbindungen des Vereins:

Commerzbank AG	Düsseldorf	1 42 34 90	BLZ 300 400 00
Deutsche Bank AG	Düsseldorf	2 23 42 01	BLZ 300 700 10
Dresdner Bank AG	Düsseldorf	3 33 03 70	BLZ 300 800 00
Stadtsparkasse	Düsseldorf	14 00 41 62	BLZ 300 501 10
Postbank Köln		5 84 92-5 01	BLZ 370 100 50



Eisenbahner-Bauverein eG
Gegründet im Jahre 1900

Wohnungsbaugenossenschaft

- nicht nur für Eisenbahner -

**Rethelstraße 64
40237 Düsseldorf
Tel.: 0211 - 239 566 0
Fax: 0211 - 239 566 30
www.Eisenbahner-Bauverein.de**

DIE WOHNUNGSBAU
GENOSSENSCHAFTEN



DÜSSELDORF
UND UMGEBUNG



Golfturnier der TG Wirtschaft im Golfclub Hösel: mit Experten und mit Neulingen

Anfänger hauten den Ball beim Schnupperkurs



Schicke Leute in schöner Landschaft, Herren beim Sport sogar mit Einstecktuch im Jackett.

Mit 27 Teilnehmern hat die Tischgemeinschaft Wirtschaft am 4. September im Golfclub Hösel e.V. ihr erstes Golfturnier ausgetragen. Neben dem Turnier wurde auch die Möglichkeit zum Schnuppergolf geboten, bei dem bisher mit Golf nicht befasste Heimatfreunde und Gäste ihre erste Begegnung mit diesem Sport wahrnehmen konnten.

Vor dem Start wurde im Clubhaus eine Stärkung genommen, wurden die Scorekarten ausgegeben und die Spielform (Einzelspiel nach Stabelford) erläutert. Mit guter Rundenverpflegung ging es dann aufs Grün. Das Wetter spielte ebenfalls bestens mit, das Turnier konnte reibungslos ablaufen. Auch die Schnuppergolfer veranstalteten im Anschluss an ihre Übungseinheiten, die durch zwei Golf-Profis begleitet wurden, ihr Turnier in Form eines Puttwettbewerbes.

Nach Abschluss des Turniers fand die Siegerehrung im wunderschönen Clubhaus des Golfclub Hösel e.V. statt. Heimatfreund Dieter Dunkerbeck, Präsident des Hösel Golfclubs, hat einen Wanderpokal für das beste Nettoergebnis der Tischgemeinschaft Wirtschaft gestiftet.

Das Puttt Turnier gewann Tischfreund Herbert Wöhle, zweiter Sieger wurde Ute Wöhle, den dritten Platz belegte Ariane

Schürmann. Bei den Golfern gewann Dr. Rainer Kluge das zweite Netto, das erste Netto eroberte Thorsten Neugebauer.

Bruttosieger wurde Heimatfreund Jörg Quassowski, der auch gleichzeitig den Wanderpreis bekam, diesen allerdings mit der Verpflichtung versehen, das nächste Golfturnier der Tischgemeinschaft Wirtschaft in 2010 zu organisieren.

Die Tischgemeinschaft dankte dem Heimatfreund Dieter Dunkerbeck für die vorzügliche Ausrichtung des Golfturniers, und der Tischbaas überreichte als Dankeschön das Mundartbuch von „Ne Stachelditz“. Nach einer ausgiebigen Siegerfeier bei einem wunderbaren Büffet und der musikalischen Begleitung durch den Schotten Peter McNeal endete das erste Golfturnier der TG Wirtschaft in den späten Abendstunden. Wolfgang Rolshoven

Die TG Wirtschaft hat jetzt eine eigene Homepage: www.tg-wirtschaft.de.

Knüfkes umrundeten den Unterbacher See und trafen sich am Grill

Wanderung vom Kuchen zur Wurst

Die Tischgemeinschaft De Knüfkes hatte ihre Mitglieder mit Frauen für den 22. August zum Grillfest eingeladen an den Nordstrand des Unterbacher Sees. Innerhalb von 30 Minuten waren Tische, Bänke, Stühle, Schwenkgrill und Sonnenschutz aufgebaut. Danach gab es erst einmal Kaffee und Kuchen. Tischbaas Dieter Strack bereitete alles für das Grillen vor, während alle anderen sich in kleinen losen Grüppchen auf den Weg rund um den Unterbacher See machten. Der einstündige Rundmarsch verging wie im Flug, bei angeregten Gesprächen. Am Grillplatz wieder angekommen, war schon alles einladend hergerichtet. Grillfleisch, Würste, Baguettes und Salate, ein paar Fässchen Bier sowie Cola, Limo und Wasser für die Autofahrer. Jeder



Knüfkes in sonniger Feierstimmung.

konnte sich bedienen, wie es ihm gefiel, und wenn von vollbesetzten Booten kräftige Männerstimmen riefen, „schmeißt mal was rüber“, dann war bei

schönstem Wetter und gut gelaunten Menschen die Stimmung mindestens so gut wie die der Kölner am Fühlinger See.

Robert Basgen

Die TG Ham'mer nit auf Ausflug nach Hadamar, Limburg und zur Marksburg

Geschnitzte Figuren am Haus der sieben Laster

Elf Jonges der Tischgemeinschaft Ham'mer nit machten sich am 19. August per PKW auf den Weg nach Limburg an der Lahn. Auf dem Weg besuchten sie die historische Fürstenstadt Hadamar. Der Ortsname wurde schon 832 in einer Urkunde der Karolinger Zeit erwähnt. Zu Beginn des 14. Jahrhunderts wird Hadamar Residenz der Fürsten von Nassau-Hadamar und erhält 1324 die Stadtrechte.

Das Hadamarer Schloss zählt heute zu den größten und bedeutendsten Renaissance-schlössern. Bei einem Rundgang durch die Stadt trafen die Jonges auf Zeugen der reichen und bewegten Vergangenheit wie zum Beispiel dem Fürstenschloss mit der alten Brücke, der Liebfrauenkirche und Stadtkirche mit der ehemaligen Jesuitenresidenz, dem alten Rathaus sowie alten Fachwerkhäusern mit reichem Schnitzwerk.

So eingestimmt waren die Jonges neugierig, was sie in Limburg erwartete. Die Steinbrücke über die Lahn – gekrönt vom wehrhaften Brückenturm – gab den Blick auf das Wahrzeichen der Stadt frei, den St.-Georgs-Dom. Majestätisch überragen seine sieben Türme – in den ziegelroten Farben des Mittelalters – weithin sichtbar das Dächergewirr der Altstadt.

Ein Dom mit sieben Türmen

Gebaut wurde der Dom im Stil der rheinischen Romanik, zu erkennen an den Rundbögen und den beiden Türmen im Westen – und nach nur 20-jähriger Bauzeit 1235 vollendet. Die himmelwärts strebende Frühgotik hinterließ ihre Spuren, und man entschloss sich zum Bau von sieben Türmen und zur viergeschossigen Wandgestaltung. Immer wieder wurde das Innere des Domes dem Zeitgeschmack angepasst. Anlässlich einer Restaurierung wurden mittelalterliche Wandmalereien

aus dem 13. Jahrhundert freigelegt. Eine kunsthistorische Sensation, in Europa einzigartig.

Am zweiten Tag in Limburg wurden die Jonges unter fachkundiger Leitung auf alten Spuren durch mittelalterliche Gassen geführt. Vorbei am „Haus der sieben Laster“, wo die sieben Untugenden aus den Balkenköpfen, als kunstvolle Figuren geschnitzt, den Betrachter anstarren. Aufwändig restauriert springen Erker und Stockwerke, die ältesten aus dem 13. Jahrhundert, beim Blick nach oben hervor. Die typischen Hallenhäuser wurden von wohlhabenden Patriziern, Stiftsherren und reichen Händlern errichtet. In die ebenerdigen Hallen passte ein Pferdefuhrwerk, das von oben aus be- und entladen wurde. Heute sind dort kleine Boutiquen, Werkstätten, Restaurants und Cafes eingerichtet und laden zum Verweilen ein. Hier steht eines der ältesten Fachwerkhäuser Deutschlands – aus dem Jahre 1289! Die Limburger Altstadt ist einer der wenigen unzerstörten mittelalterlichen Stadtkerne Deutschlands.

Folterkammer und botanischer Garten

Auf dem Rückweg nach Düsseldorf wurde die Marksburg bei Braubach – die einzige nie zerstörte Höhenburg am Mittelrhein – besichtigt. Im frühen 13. Jahrhundert war die Burg im Besitz des mächtigen Familienclangs derer von Eppstein, aus dem vier Kurfürsten des Heiligen Römischen Reiches hervorgingen. Die romanische Burganlage wurde 1283 an die Reichsgrafen von Katzenelnbogen verkauft. Das imposante Erscheinungsbild der Marksburg mit ihren typischen gotischen Gebäuden – so wie wir es heute kennen – verdanken wir den Katzenelnbogenern. 1437 bauten die Reichsgrafen eine dem heiligen Markus geweihte

Kapelle, die der Burg ihren Namen gab. Die hessischen Landgrafen kamen durch Erbschaft in den Besitz der Burg und bauten sie zu einer Festung mit Kanonen schweren Kalibers aus. Durch die einzigartige Lage auf einem fast unangreifbaren Schieferfels wurden in den folgenden Jahrhunderten alle feindlichen Zerstörungsabsichten vereitelt.

1866 nach dem Sieg Preußens über Österreich ging die Burg in

den Besitz des preußischen Staates über. 1900 überantwortete Kaiser Wilhelm II. die Burg der Deutschen Burgenvereinigung. Sehenswert sind die in den Fels gehauenen Reiterstufen, die Innenräume mit umfangreicher Waffensammlung, Ritterrüstungen, Folterkammern sowie im Außenbereich ein Burggarten, der als einziger mittelalterlicher botanischer Garten Deutschlands gilt.

Helmut Sehn

Feier mit einer Rede und drei Gängen

40 Jahre TG Jröne Jong



Die Tischgemeinschaft Jröne Jong wurde am 8. Juli 40 Jahre alt. Dies feierten die Tischfreunde mit ihren Frauen im Restaurant „Haus Malzkorn“ bei

einem Drei-Gänge-Menü. Tischbaas Hans Angenendt hob bei seiner Rede (siehe Foto) noch einmal die Höhepunkte der Vergangenheit hervor.

M. H.

Hallo Jonges, Umzug geplant? Dann besser mit ...



- Transporte
- Nah- und Fernumzüge
- Privat + Büro
- See- und Luftfrachtverpackung
- Lagerung

Kieshecker Weg 151 · 40468 Düsseldorf

☎ (02 11) 41 98 98

☎ (02 11) 45 26 50 · Fax (02 11) 41 02 49

☎ (0 21 02) 5 22 22

Vertrauen Sie einem alten Düsseldorfer Familienunternehmen

🕒 Bürozeiten:
Mo.–Fr. 8.00–17.00 Uhr

www.muench-umzuege.de
muenchfranz@muench-umzuege.de



Die TG Kinn Ziet zu Besuch im Braunkohletagebau Garzweiler, wo man sehr langfristig denkt

Die Bodenschätze reichen noch für Jahrhunderte

Im Rahmen ihres Programms „Kunst, Kultur und Wirtschaft“ hat die Tischgemeinschaft Kinn Ziet diesmal auf Einladung ihres Mitglieds Uli Piepel, RWE, den Braunkohletagebau Garzweiler besucht. Nach einem Mittagessen im historischen Schlosshof von Schloss Pfaffendorf ging die Fahrt zum Informationszentrum der RWE-Power bei Frimmersdorf, wo interessante Fakten zum Braunkohlenvorkommen in der rheinischen Bucht erläutert wurden. Wer wusste schon, dass in dieser Lagerstätte 45 Milliarden Kubikmeter Braunkohle vorkommen, die bei einem jährlichem Abbau von zur Zeit 100 Millionen Kubikmetern also 450 Jahre reichen würden?

Anschließend ging die Fahrt mit einem RWE-Bus in den Tagebau Garzweiler zur Besichtigung der Förderung direkt bei den gigantischen Schaufelbaggern, welche die Braunkohle, die dort in drei Flözen von zusammen etwa 40 Metern abgelagert liegt, mit ihren riesigen Schaufeln fördern. Die rund 80 Prozent Abraum (Meeressand aus den



Gruppenbild der Ausflügler vor einem gigantischen Schaufelbagger im Braunkohletagebau.

Zeiten, als das Meer bis zur Eifel reichte) werden auf der Rückseite des Tagebaus wieder verfüllt. Nach Beendigung der Förderung in Garzweiler II wird dort ein großer See als Frei-

zeitzentrum entstehen (2045 bis 2085).

Auch die anschließende Fahrt in neue verlagerte Ortschaften bot viel Gesprächsstoff über Vor- und Nachteile für die Anwohner.

Am Informationszentrum endete die Besichtigung, die den Teilnehmern neue und interessante Einblicke in die Energieversorgung und deren Konsequenzen vermittelte. **Horst Schäfers**

TG Schlossturm wanderte an der Mosel von Bernkastel-Kues durch das Tal des Rieslings

Idyllische Landschaft und romantische Städtchen

Nach ausgiebigen Wanderungen im Vorjahr an der Ahr – dem Tal der roten Traube – war das Ziel der zwölften Wandertage der Tischgemeinschaft Schlossturm eine der reizvollsten Landschaften Deutschlands, das von der Riesling-Traube dominierte Tal der Mosel. Mit 545 Kilometern ist die Mosel einer der längsten Nebenflüsse des Rheins. Sie entspringt in den Vogesen in Frankreich, markiert einen Teil der deutsch-luxemburgischen Grenze und fließt mit einer Länge von 242 Kilometern durch deutsches Gebiet bis zur

Mündung in den Rhein bei Koblenz. Das Tal der Mosel hat eine idyllische Landschaft, weltberühmte Lagen des eleganten Rieslings, wuchtige Burgen, prächtige Schlösser sowie

malerische Fachwerk-Orte, die sich wie Perlen einer Kette am Ufer aufreihen.

Im vielleicht schönsten Abschnitt zwischen Bernkastel-Kues und Cochem windet sich

die Mosel durch ihr enges Tal, das von steilen Rebstock-Terrassen geprägt ist. Die Basis dieser grandiosen Weinlandschaft wurde von den Römern geschaffen. Bedingt durch die steilen Hänge und zahlreichen Fluss-Schleifen blieb die Gegend über die Jahrhunderte von großflächiger Besiedlung verschont.

Ausgangspunkt der belastungserprobten Wandergruppe der TG Schlossturm war Bernkastel-Kues, das Kleinod im Bereich der Mittelmosel. Der Ort wurde weder von französischen Truppen noch von den



GÖLZNER
GMBH

RICHTIG GESICHERT
Sie wollen sicher leben.
Wir haben die Lösung!

Mechanische + elektronische Systeme
Über 60 Jahre Sicherheit in Düsseldorf

Stadtgeschäft
Hohe Straße 15 · 40213 Düsseldorf

Sicherheitscenter
Monschauer Straße 3 · 40549 Düsseldorf
Tel. (02 11) 8 66 61-0 · Fax (02 11) 32 70 43
www.goelzner.de · info@goelzner.de

Feuersbrünsten im 19. Jahrhundert heimgesucht und ist deshalb in seiner romantischen Ursprünglichkeit erhalten geblieben. An den Hängen beider Ufer reifen köstliche Weine, deren berühmtester der „Bernkasteler Doktor“ ist.

Wer durch die uralten Gassen schlendert, der spürt, dass hier jedes Haus und jeder Stein Geschichte atmet. Hier ist das prächtigste Fachwerk-Ensemble der Region zu bewundern, jedes Gebäude ist ein Juwel der Wohnkultur vergangener Zeiten.

Gebannt lauschten die Jonges den ausführlichen Schilderungen des Stadtführers, der die verflossenen Jahrhunderte wieder lebendig werden ließ. Voller malerischer Motive ist der Markplatz mit dem markanten St. Michaelisbrunnen im Renaissance-Stil aus dem Jahre 1606. Der Platz wird umrahmt von Fachwerkhäusern mit kunstvoll geschnitzten Balken. In den Blickwinkel des Betrachters fällt unverzüglich das zerbrechlich wirkende „Spitzhäuschen“, das seit 1416 auf einem viel zu kleinen Sockel zu balancieren scheint.



Jonges der TG Schlossturm in malerischer Kulisse.

Höhepunkt war die Wanderung von Bernkastel-Kues entlang der Mosel zum idyllisch gelegenen ehemaligen Zisterzienser-Kloster Machern. Die äußeren Umstände konnten nicht besser sein. Nach schwülen, sehr heißen Sommertagen zu Beginn der Woche boten sich den Teilnehmern angenehme Temperaturen trotz strahlendem Sonnenschein.

Aus dem Jahre 1084 stammen die ersten Hinweise auf eine klösterliche Lebensgemeinschaft

am Ort des heutigen Klosters. Im Jahre 1238 wurde es als Frauenkloster in den Ordensverband der Zisterzienser aufgenommen. Der bezaubernde Charme und das hervorsteckende Ambiente der alten Klostermauern zog die Jonges in ihren Bann. Ein außergewöhnliches akustisches Ereignis erlebten die Teilnehmer beim Betreten des Klostergeländes. Schon von weitem konnte man die gewaltigen Stimmen eines Männerchores wahrnehmen. Jeder wollte die

Sänger in Augenschein nehmen, ohne den Standort lokalisieren zu können. Nach intensiver Suche wurden einige Jonges zu ihrer großen Überraschung im Vorraum der Herrentoilette fündig. Warum der Chor diesen Standort für eine Probe seiner Gesangeskünste wählte, bleibt sein Geheimnis.

Bier und Kloster – das gehört zusammen. Heute werden in der eigenen Brauerei Bierspezialitäten nach handwerklicher Braukunst hergestellt. Nach dem Mittagessen in klösterlichen Gemäuern folgte eine kurze Fahrt entlang der Mosel zu einem weiteren Kleinod: Traßen-Trarbach. Diese Stadt mit dem Doppelnamen kann nicht nur mit Jugendstil vom Feinsten aufwarten, sondern auch mit historischen Fachwerkbauten und eleganten Patrizierhäusern.

Nach einem kurzen Rundgang wartete schon der Mosel-Dampfer auf die frohgelaunten Jonges. Auf der Rückfahrt durch das sonnige Tal der Mosel nach Bernkastel-Kues konnten die Teilnehmer nochmals ihre erbrachte Wanderleistung bewundern. **Günter Schneider**

Auch die TG Brandstifter vergnügte sich an der Mosel, zu Fuß und zu Schiff

Einlochen beim Golf, einkehren im Kloster

Die jährlich stattfindende Exkursion der Tischgemeinschaft Brandstifter führte sie vom 31. Juli bis 2. August in das Weinbauzentrum an der Mosel, nach Bernkastel-Kues und nach Lieser. Wie bestellt gab es bereits bei der Abfahrt Sonnenschein und sommerliche Temperaturen, die schon die Busfahrt nach Lieser zu einem Erlebnis werden ließen. Nach Quartiernahme im Landgasthof Steffen und einem kräftigen Abendessen wurde bereits der erste Abend mit einer ausgiebigen Weinprobe abgerundet; Riesling und Chardonnay verdrängten das Alt und machten Appetit auf Mehr.

Der Samstag begann mit einer Wanderung entlang der Mosel nach Kues und Bernkastel, unterwegs wurde auf dem örtlichen Golfplatz zünftig eingelocht und



TG Brandstifter mit „Bernkasteler Doktor“.

nach einer Weinbergbegehung die lokale Küche gewürdigt.

Der Bernkasteler Doctor in seinem traditionellen Gewand führte uns durch die Gassen und Geschichte der Stadt Bernkastel-Kues und machte uns mit dem vorzüglichen Wein des Doctor Berges vertraut.

Am Sonntag wurde eine Schifffahrt auf der Mosel unternommen, die wunderbare Weinberglandschaft genossen, zum Abschluss im Kloster Machern das dort gebraute Bier genossen und so der Übergang auf Düsseldorfer Nass eingeleitet.

Die Tour wird in Erinnerung bleiben und war zur Vorbereitung des Jubiläumsjahres 2010 bestens geeignet. Denn dann feiert die Tischgemeinschaft ihr 60-jähriges Bestehen.

Hubert G. Schneider

TG Rabaue auf Tour zu den Sehenswürdigkeiten von Brüssel, Brügge, Gent und Antwerpen

Stimmungsvolle Städte und eine Bahnkathedrale

Bei der Fahrt mit dem Reisebus in Richtung Brüssel sind die Rabaue gespannt, ob die Aussage des großen Surrealisten Magritte stimmt, der gesagt haben soll, dass es Plätze gibt, „die zum Sterben schön sind“. Erste Station war das Atomium, erstellt zur Weltausstellung im Jahr 1958: Es stellt ein Eisenmolekül in 165 milliardenfacher Vergrößerung dar. Der Bau wurde 2004 renoviert, mit Chromstahl neu belegt.

Weiterfahrt in die Innenstadt zum Marktplatz mit seinen mittelalterlichen Zunfthäusern, Rathaus, Justizpalast und vielem mehr, eine Stadt, auf die Magrittes Aussage tatsächlich passt.

Im Hotel trafen die Rabaue die Leichtathletik-Nationalmannschaften von Jamaika und USA, die kurz vorher in Berlin um Medaillen gekämpft hatten.



Romantische Ansicht aus Brügge.

Foto: H.Gries

Am Abend fand ein Wettkampf der Stars im Stadion in Brüssel statt.

Am Samstag ging's nach Brügge, eine Stadt, die bereits im 12. Jahrhundert ihre Stadtrechte erhielt und aufgrund des direkten Zugangs zur Nordsee

Handel mit den Engländern und der Hanse betrieb. Brügge, das noch heute von Wallanlagen und Kanälen umgeben ist, hat viele bauliche Sehenswürdigkeiten, die zur Besichtigung einladen. Am Nachmittag Fahrt nach Gent, eine Konkurrenz zu Brügge, auch

hier eine schöne mittelalterliche Bausubstanz. Interessant unter anderem die St. Bavo Kathedrale mit dem berühmten Genter Altar von Jan van Eyck.

Am Sonntag stand Antwerpen auf dem Programm, belgische Hafenstadt mit alter Geschichte und Bauten. Neben Edelsteinbörse, jüdischem Viertel, Alt-Hafen und Neustadt ist der Besuch des Kopfbahnhofes in Antwerpen ein Muss; die Architektur wurde im Volksmund mit Recht die „Spoorwegkathedraal“ (Eisenbahnkathedrale) genannt.

Vollgepackt mit Wissen über das Nachbarland suchten die Rabaue am Mittag zum Muschelessen ein zu soviel erlebter Tradition passendes Lokal und fanden im „Windsor“ einen standesgemäßen Tisch. Ihr Fazit: interessanter Ausflug, Planung für 2010 beginnen.

Horst Gries

TG Medde d'r zesweche besuchte Luxemburg: ein kleines Land mit großen Attraktionen

Europas Wappen zeigt Marias Sternenkranz

Luxemburg ist ein wunderschön gelegenes Land. Es war Ziel eines Ausflugs der Tischgemeinschaft Medde d'r zesweche am 12. und 13. September. Die Stadt Luxemburg mit ihrer Altstadt ragt auf einem Plateau hoch über die Täler der Petrus und Alzette. Die alte Festungsanlage ist noch zu ahnen. Unter dem Sonnenkönig wurde die Festung vom Militärarchitekten Vauban gebaut und unter Napoleon geschleift. Von den 24 Kilometern der Kasematten sind heute noch zwölf Kilometer begehbar.

Das Land wurde im Laufe seiner Geschichte immer kleiner, dafür aber wurde der Titel des Herrschers immer größer, vom Grafen zum Herzog, schließlich zum Großherzog. Heute ist der erste Bürger im Staat der Präsident der Abgeordnetenversammlung. Die luxemburgische Ur-Bevölkerung scheint eine ausster-

bende Spezies. Am Wochenende mögen hier noch etwa 20 Prozent Ureinwohner anzutreffen sein, in der Woche sind es durch 150.000 Grenzgänger nur noch etwa zwölf Prozent. Demgegenüber verblüfft eine Integrationsstrategie für die ausländische Bevölkerung. Mit dem vierten Lebensjahr werden Kinder eingeschult und erlernen die Landessprache Lëtzebuergesch als Integrationsprache. In der anschließenden Schulzeit folgen Französisch, Deutsch und schließlich Englisch. So wachsen die in Luxemburg lebenden Kinder vier- bis fünf-sprachig auf, so dass sie sich in Europa gut zurecht finden werden.

Luxemburg hat große Frauen. So die „Gëlle Fra“, die „Goldene Dame“. Sie steht hoch oben auf einer Säule und war ursprünglich als Denkmal für die Opfer

des Ersten Weltkrieges gedacht. Dann musste sie vor den Nazis versteckt werden und wurde erst 1984 im Fußballstadion unter den Tribünen wiederentdeckt. Heute steht sie für Unabhängigkeit und Freiheit.

Gnadenbild als Ziel der Pilger

Großherzogin Charlotte flüchtete während des Dritten Reiches nach England und stärkte den Mut der Luxemburger über den Sender BBC. Auch in der Zeit des Wiederaufbaus erwies sie sich als eine Landesmutter, die das Volk zusammenhält und fördert – so gewann sie die Herzen der Menschen. Nationalheilige ist die „Trösterin der Betrübten“ (1624). Um das Gnadenbild der Gottesmutter mit dem Jesuskind ranken sich seit

dem Dreißigjährigen Krieg viele Heilungsgeschichten. Bis heute feiert das ganze Land Anfang Mai zwei Festwochen mit Kirmes. Landesvertreter, Schulklassen, das Militär und die großherzogliche Familie kommen zusammen, um zur Schutzpatronin zu pilgern. Das Bild hat weite Verbreitung gefunden, so unter anderem bis Kevelaer und Düsseldorf (Bastionstraße).

Die ehemalige Jesuitenkirche ist schon lange Kathedrale. Die Handwerker, die hier die Säulen schufen, müssen auch das nahe gelegene großherzogliche Palais gestaltet haben. Es zeigt sich ein Reichtum an zarten Ornamenten. Zur Ausstattung der Kirche zählt ein unscheinbar wirkendes Werk der Rubensschule, es zeigt die Anbetung der Heiligen Drei Könige. 1985 kam es bei Lötarbeiten in einem der Kirchtürme zu einem Brand. Der

Turm wurde später schöner als zuvor wieder aufgebaut.

Ein Blick von der Altstadt aus über das Tal der Alzette führt hinab auf den „Grund“. Hier tummelten sich einst zwielichtige Gestalten. Heute entwickelt sich hier ein Raum, in dem Alt und Jung miteinander leben, so sind Altenheim und Jugendherberge direkte Nachbarn. Der nahe gelegene „Tütensaal“, ehemals zum Gefängnis gehörend, ist heute Konzertsaal.

Der Blick wandert weiter hinauf über die Kasematten in die Höhe. Die Bauten von „Europa“ ragen auf einem Berggipfel empor, davor die Philharmonie und das lohnende Museum, dessen Rechnung für die Entwürfe teurer gewesen sein sollen als der Bau selbst.

Apropos Europa. Warum hat eigentlich die Flagge von Europa gerade zwölf Sterne auf blauem Grund? Diese Frage führt in die fünfziger Jahre des 20. Jahrhun-

derts, als sich die Montanunion (1951/52) gebildet hatte. Ein Preisausschreiben sollte bei der Findung einer geeigneten Flagge helfen. Eine Überlieferung besagt: Als der venezianische Graf Benvenuti der Montanunion vorstand, habe einer seiner Mitarbeiter den Gedanken gehabt, alles Wichtige und

Ganze habe mit zwölf zu tun, das Dutzende, Tag- und Nachtstunden, Monate und Sternzeichen. Bei einem Besuch in der Straßburger Kathedrale habe er dann ein Bild gesehen, auf dem Maria auch mit zwölf Sternen dargestellt ist. Damals sei die Zeit noch nicht reif gewesen, eine solche Flagge zu führen,

aber diese Idee hat sich Jahrzehnte später durchgesetzt.

Den Wirtschaftsstandort Luxemburg prägt bis in die Gegenwart das Bankenwesen. Dieses Standbein verliert gegenwärtig an Bedeutung. Stattdessen hat die Filmindustrie einen Stellenwert erreicht, der als Wirtschaftsfaktor kaum noch wegzudenken ist. Eine der kulinarischen Spezialitäten des Landes ist das Pferdesteak, das Einheimische mit einer Knoblauchsoße bevorzugen. „Vier Zahlen sollte man kennen“, so Stadtführer Jean-Marie Gieres, ein ehemaliger Gymnasialschulleiter, der die Tischfreunde der TG Medde d'r zwesche in die Geheimnisse seiner Heimat begeistert einführte: „963 Stadtgründung, 1815 Wiener Kongress mit der Selbständigkeit Luxemburgs, 1839 Unabhängigkeit, 1867 Schleifung der Stadtmauern und Neutralität.“



Reisegruppe und luxemburgische Motive.

Fotomontage: RAH

Raymund Alfons Hinkel

TG Spätlese besichtigte in Köln das Domfenster von Richter und das Dionysos-Mosaik

Fenster mit faszinierender Sinfonie des Lichtes

Kulturelle Erkundungen führten die Tischgemeinschaft Spätlese wieder einmal nach Köln. Diesmal war vor allem die Besichtigung des Glasfensters von Gerhard Richter im Kölner Dom von besonderem Interesse. Nach dem Entschluss des Domkapitels, das Fenster im Südquerhaus des Domes erneuern zu lassen, wurden mehrere Vorschläge von Künstlern eingereicht. Die Entscheidung fiel auf den Entwurf Richters, der 2006 den Auftrag für die Erneuerung erhielt. Der in Köln lebende Gerhard Richter, einer der bedeutendsten Künstler der Gegenwart, dessen Arbeiten international gefragt und hoch dotiert sind, entwickelte das Fenster mithilfe eines Computers und schuf die Glasmalerei aus 11.000 bunten Glasquadraten in 72 Farben, in einer Höhe von 20 Metern auf einer Fläche von rund 110 Quadratmetern. Das 370.000 Euro teure Fenster wurde von privaten Spendern finanziert, wobei

Richter auf ein Honorar verzichtete. Im August 2007 wurde es eingeweiht.

Wenn auch diese abstrakte Auffassung eines Kirchenfensters von vielen Betrachtern, auch von Kardinal Meisner, kritisch, mitunter ablehnend beurteilt wurde, zeigt das nach Süden zur Sonnenseite hin gerichtete Fenster jedoch eine faszinierende Wirkung und bringt die Sinfonie des Lichtes zur vollen Entfaltung. Die Jonges besichtigten auch das im 13. Jahrhundert entstandene Bibelfenster und kamen zu der Erkenntnis, dass mittelalterliche und neuzeitliche Glasmalereien durchaus eine akzeptable Synthese bilden können.

Bodenschmuck einer römischen Villa

Danach wurde im benachbarten Römisch-Germanischen Museum das restaurierte Dionysos-Mosaik besichtigt. 1941

wurde beim Bau des Dom-bunkers das Fußbodenmosaik entdeckt, während des Krieges mit Erdschutt zugedeckt, bis es 1946 bei der Gründung des Museums von Archäologen ganz freigelegt wurde. Das Mosaik, 75 Quadratmeter groß, aus 1,5 Millionen Kalk-Keramik- und Glas-Steinchen bestehend, zierte im 3. Jahrhundert den Fest- und Speisesaal einer 20-Zimmer-Stadtvilla mit einer Grundfläche von 2.600 Quadratmetern, wahrscheinlich das Haus eines Statthalters. Es zeigt den trunkenen griechischen Wein-Gott Dionysos, sein Gefolge sowie Darstellungen von Tieren, Pflanzen und Fruchtkörben in achteckigen Feldern. Die Villa wurde 155 durch Brand zerstört, als die Franken erstmals das römische Colonia eroberten. Auf dem Mosaik hinterließ das Feuer zwar Spuren, doch unter den Ascheresten als Schutzschicht blieb es gut erhalten. 1956 wurde der Bunker bis auf die

Grundmauern zerlegt, über dem Kunstwerk das Museum errichtet, das 1974 seine Eröffnung feiern konnte.

Vor etlichen Rätseln wurden die Restauratoren gestellt, als sich auf dem freigelegten Mosaik immer wieder ein Grauschleier bildete. Spezialisten aus Rom konnten das Geheimnis lüften, indem sie das Mosaik aufwendig gesichert aufrollten, den feuchten Boden trockenlegten und es in einen Stahlrahmen fassten. Durch den Orkan Kyrill im Jahre 2007 wurde das Mosaik in Mitleidenschaft gezogen, als Balken vom Domplatz aus die Fensterglasfront durchschlugen und auf das Mosaik fielen. Spezialisten aus Rom und Erfurt konnten in zweijähriger Arbeit die 120 Kratzspuren und sonstigen Schäden restaurieren, um dieses einmalige Kunstwerk in seiner ursprünglichen Strahlkraft den Besuchern wieder präsentieren zu können.

Werner W. Hartmann

Geburtstage

Veröffentlicht werden die Geburtstage ab dem 20. Jahr jeweils alle zehn Jahre, ab dem 50. alle fünf Jahre und ab dem 75. alljährlich.

1. 10. Kircher, Kurt Installateurmeister i. R.	75	10. 10. Menke, Josef Dr. Ltd. Medizinaldir.	80	19. 10. Althöfer, Heinz, Prof. Dr. Lt. d. Restaur. Zentrum a. D.	84	30. 10. Jung, Patrick Student	30
1. 10. Kemnitz, Helmut Ingenieur	65	11. 10. Thelen, Franz-Josef Fleischermeister	70	19. 10. Norman u. v. Audenhove, Robert Graf von Journalist	70	31. 10. Kamper, Wolfgang Bankdirektor a. D.	79
1. 10. Wagner, Falk Bankkaufmann	65	11. 10. Becker, Manfred Ingenieur	77	20. 10. Hetschel, Wilfried Schweißer	60	31. 10. Stute, Joachim Bankangestellter	50
2. 10. Schulze, Karlheinz Regierungsdirektor	86	12. 10. Reuther, Paul Kaufmann	70	20. 10. Bludau, Reinhold Prokurist	75	1. 11. Eschweiler, Peter Geschäftsf. Gesellschafter	81
2. 10. Grosse-Brockhoff, Hans-Heinrich Staatssekretär f. Kultur NRW	60	12. 10. Oberborbeck, Herbert Gastwirt	75	21. 10. Oidtmann, Ingo Architekt	50	1. 11. Busch, Peter von den Kaufmann	78
3. 10. Brassel, Walter Kaufmann	76	12. 10. Fänger, Dieter Kriminaldir. a. D.	84	21. 10. Klose, Christoph Dr., Rechtsanwalt	40	2. 11. Roeder, Fritz Architekt	82
3. 10. West, Arthur Chief Police adviser	81	13. 10. Palm, Hans Installateurmeister	75	21. 10. Kellers, Jürgen Kaufmann	60	3. 11. Arenz, Hans Dr. med. Internist	88
4. 10. Vetter, Wolfgang Steuerberater	83	13. 10. Göbel, Wilhelm Oberst a. D.	70	23. 10. Weirich, Kurt Elektromeister	84	3. 11. Hammel, Werner Kaufmann	79
4. 10. Montanus, Frank Dr., Zahnarzt	50	14. 10. Helm, Heribert Verw. Angestellter i. R.	70	23. 10. Hoch, Horst, Hubert, Heinr. Kfm. Angest.	65	3. 11. Allenstein, Günther Pensionär	81
5. 10. Schnigge, Werner Geschäftsführer	65	15. 10. Szy Denes Student	50	23. 10. Helpertz, Hans-Otto Ministerialrat a. D.	84	4. 11. Lohkemper, Heinz Bankkaufmann	60
5. 10. Spielmann, Tim Oliver Dipl.-Betriebswirt (VWA)	40	15. 10. Schulz, Klaus Dieter	80	23. 10. Lutz, Helmut Architekt	85	4. 11. Bachhausen, Frank Kfm. Angestellter	70
5. 10. Plaß, Albert Zahntechniker	65	16. 10. Roth, Axel Techn. Kaufmann	70	24. 10. Fengler, Hans-Joachim Unternehmer	76	5. 11. Soppart, Horst Bankkaufmann/Prok.	76
7. 10. Kulins, Fritz Sparkassendir. a. D.	87	16. 10. Pawlik, Heinrich Dipl.-Ing.	79	24. 10. Kauffmann, Pierre Franz. Generalkonsul	87	7. 11. Zeressen, Wolfgang Kraftfahrer	65
7. 10. Hunold, Michael H. Selbst. Kaufmann	55	16. 10. Klein, Hermann Installateur	77	24. 10. Briel, Fritz Inh. Bäderhaus Briel	75	8. 11. Baldowski, Kurt Rentner	89
7. 10. Kombüchen, Rolf Kaufmann	85	16. 10. Höngesberg, Hermann-Josef Oberstleutnant a. D.	70	28. 10. Eicher, Klaus Dr., Zahnarzt	70	9. 11. May, Konrad A. Werbekaufmann	65
8. 10. Hülser, Heinz Kaufmann	70	16. 10. Schlüter, Heinz-Peter Kaufmann	60	28. 10. Boecken, Ferdinand Kaufmann	75	9. 11. Just, Wolfgang Vers.-Kaufmann	80
8. 10. Steinringer, Werner Architekt	70	17. 10. Becker, Josef Verkehrsdirektor	78	29. 10. Halverscheid, Günter Pensionär	81	10. 11. Seibert, Wolfgang Gastronom	78
9. 10. Conrads, Dirk Elektriker	40	17. 10. Blume, Alfred	83	29. 10. Özalp, Haluk Zeki Maschinenbau-Ing.	82	10. 11. Wilms, Reiner Kaufmann	86
9. 10. Bach, Daniel Dipl.-Betriebswirt/ Auktionator	40	17. 10. Zimmermann, Gert Dipl.-Ing.	80	29. 10. Giebeler, Ulrich Dr., Ministerialdirigent a. D.	70	10. 11. Lohmann, Walter Innendekorat. Meister	80
		18. 10. Ruhrberg, Wolfgang Architekt	70				

Wir trauern

Koch, Manfred,
selbst. Kaufmann
72 Jahre † 7. 8. 2009

Jansen, Klaus, Kaufmann
73 Jahre † 2. 9. 2009

Hecker, Heinz,
Heizungs-Sanitärmeister
58 Jahre † 9. 9. 2009

Impressum

**Das Tor – Zeitschrift
der Düsseldorfer Jonges
Gegründet von Dr. Paul Kauhausen
im Jahre 1932**

Herausgeber: Heimatverein
Düsseldorfer Jonges e.V.
Mertensgasse 1, 40213 Düsseldorf.
Tel. (02 11) 13 57 57

Verantwortlicher Redakteur:
Werner Schwerter,
Bremer Straße 75, 40221 Düsseldorf,
Tel./Fax (02 11) 39 76 93,
werner.schwerter@t-online.de oder
Redakteur@duesseldorferjonges.de
Mit Namen gezeichnete Artikel geben
nicht immer die Meinung des Heraus-

gebers wieder. Unverlangte Einsendungen
werden nur zurückgesandt, wenn Porto
beigefügt ist.

Verlag und Herstellung:
VVA Kommunikation Düsseldorf,
Höherweg 278, 40231 Düsseldorf,
www.vva.de

Anzeigenverkauf:
Christian Hollenbeck
Tel. (02 11) 73 57-8 43, Fax (02 11) 73 57-8 44
c.hollenbeck@vva.de
Es gilt die Preisliste Nr. 25
gültig ab 1. 10. 2008

Das Tor erscheint monatlich. Jahresabonnement € 30; Einzelheft € 3.

Der Herrenausstatter Walbusch nähte ein Riesenhemd/Konzert in der Tonhalle

Firmenjubiläum mit Rekord und Benefizaktion

Mit zahlreichen Benefizaktionen zu Gunsten der SOS-Kinderdörfer feiert der Solinger Herrenausstatter Walbusch in diesem Jahr sein 75-jähriges Bestehen. So wurde im Juni in der Düsseldorfer LTU-Arena (wie sie damals noch hieß) zusammen mit Reiner Calmund „das größte Hemd der Welt“ präsentiert, das ins Guinness-Buch der Rekorde eingetragen werden soll. „Schön zu sehen, dass es auch größere Hemden gibt als meine“, scherzte Calmund.

Das 1,4 Tonnen schwere Riesenhemd war das Ergebnis monatelanger Arbeit. 10.000 Meter Garn und 6.000 Meter Stoff wurden vom Hemdenspezialisten Walbusch verwendet für das 65 mal 53 Meter große Stück. Der Stoff des Riesenhemdes wird zu Beuteln verarbeitet, mit einem Puzzle bestückt und allen Kunden und Interessierten für zehn Euro



Präsentation des Riesenhemdes in der Arena.

angeboten. Den Verkaufserlös verdoppelt Walbusch und spendet die gesamte Summe für den Bau des SOS-Kinderdorfes in

Mogilev, Weißrussland. Eine Spendensumme in Höhe von 500.000 Euro soll erzielt werden.



Reiner Calmund mit einem Knopf des Rekordtextils.

Fotos (2): Walbusch

Die Übergabe ist vorgesehen im Rahmen eines Benefizkonzertes, das am Sonntag, 25. Oktober, 11 Uhr, in der Tonhalle Düsseldorf mit Justus Frantz und seiner „Philharmonie der Nationen“ stattfindet.

Karten unter Telefon

(02 12) 2 06 02 89, montags bis freitags 9 bis 17 Uhr.

www.walbusch.de.

Bitte beachten Sie auch die Beilage, die dieser Ausgabe des Tors beigelegt ist.

„Sehen lernen“ heißt eine Kampagne des Landes, die in 13 Städten den Blick schärfen will

Ein Pavillon und zehn Fenster luden zum Sehen ein

Wie eine Serie von Theaterportalen, von vorne bis hinten gestaffelt und unterschiedlich bunt lackiert, umgibt eine Vielzahl von Rahmen die Treppe, die zu einem Fenster leitet. Die Form des Pavillons, geschaffen vom Architekten Andy Brauneis, erinnert auch an den Balgenauszug einer alten Kamera. Beim Hinaufsteigen kommt die Stahlrohr-Skulptur „Bewegung“ von Norbert Kricke, 1960, in den Blick – und dahinter die Fassade des Mannesmann-Hochhauses von Paul Schneider-Esleben, 1957. So wird ein vertrautes Stück des Stadtbildes auf einmal neu inszeniert und zum spannenden Erlebnis. Der Rahmen lockt zum Bild, das Fenster schärft die Wahrnehmung.

Die beschriebene „Sehstation“ an der Uferpromenade (siehe



Eines von zehn Sichtfenstern der Kampagne, hier auf der neuen Brücke im Medienhafen.

Foto: sch-r

auch Foto auf der Titelseite) war der spektakulärste Teil einer rund dreiwöchigen, leider nur bis 4. Oktober dauernden Aktion, die ruhig etwas länger

in Düsseldorf hätte gastieren dürfen. „Sehen lernen“ heißt die Initiative des Landes NRW zusammen mit der Landeshauptstadt Düsseldorf und der

Architektenkammer NRW. Neben dem größten Blickfang fanden sich kleinere „Sichtfenster“ auch an zehn weiteren Schauplätzen im Stadtgebiet. Die mobile Architektur ist auf Tournee durch insgesamt 13 Städte des Landes Nordrhein-Westfalen. Die Kampagne, ergänzt um Führungen und Vorträge, versteht sich als Angebot, die jeweilige Stadt „aus neuer Perspektive“ zu sehen und Fragen zu stellen wie: „Wo halte ich mich gerne auf? Wie möchte ich wohnen?“ Das Düsseldorfer Gastspiel wurde begleitet von einem 16-seitigen bebilderten Heft, das die Geschichte und architektonische Aussage der ausgesuchten Stadtszenen erläutert.

sch-r

www.sehenlernen.nrw.de

www.stadtbaukultur.nrw.de

FIRMENGRUPPE HERMANN BRÜCK

MALERARBEITEN



*Innen, aussen,
dekorativ, funktional,
Bodenbeschichtungen,
Fassadengestaltungen*

BETONSANIERUNG



*Facelifting für
Betonfassaden,
Alt- und Neubau
anscheinlich warm verpackt,
Kellersanierung*

GERÜSTBAU



*Schützend, tragend,
für Kirchtürme, Fassaden,
Innenraumarbeiten,
Sonderkonstruktionen
und natürlich
Bauaufzüge*

LICHTWERBUNG



*Wir machen
Werbung sichtbar!
Kunstvoll, bewegend,
wegweisend, einleuchtend,
in Neon- und LED-
Technik*

GLAS+RAUM



*Glas für Sie
in Szene gesetzt:
Raumteiler,
Türlemente,
Objektgestaltung,
Küchenrückwand-
spiegel, Duschkabinen*



FIRMENGRUPPE HERMANN BRÜCK

Düsseldorf . Essen . Münster

Stockumer Kirchstraße 61 . 40474 Düsseldorf

FREECALL 0800 62 53 723

www.firmengruppe-brueck.de